Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 17 (1960)

Heft: 1

Artikel: Zum Kynikerpapyrus (Pap. Genev. inv. 271)

Autor: Kakridis, Johannes Th.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-16604

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Kynikerpapyrus
(Pap. Genev. inv. 271)

Von Johannes Th. Kakridis, Thessaloniki

Victor Martin, dem hochverdienten Papyrologen, haben wir herzlich zu danken für seine unmittelbar nach der Veröffentlichung des menandrischen «Dyskolos» erfolgte vortreffliche Publikation eines sehr interessanten, umfangreichen Kynikerpapyrus[1]. Ich hoffe, den Traktat, besonders was die Polemik gegen Homer betrifft (Col. XIV Z. 15ff.), später einmal ausführlich zu behandeln. Vorerst möchte ich eine Reihe von Stellen kritisch besprechen:

XII 38ff. *οὐδένες*
β[όες ὄντε]ς καλοὶ κεραμαχίας
υ[ ] παιδεύονται δρα-
μόντες φυ]γεῖν. ἀλλ' ἕκαστον
ζῶιον ταλ]αιπώρως πρὸς δ πέ-
πονθε πολ]εμεῖται.

Den Sinn der Ergänzung (40f.) *δρα[μόντες φυ]γεῖν* kann ich nicht verstehen. Der Zusammenhang fordert an dieser Stelle ein Verbum, das eine den Ochsen, die *καλοί εἰσι κεραμαχίας ὑ[πέχειν]* (so ist wohl zu ergänzen), nicht passende Tätigkeit ausdrückt (*δρα[γματηφο]ρεῖν* ?). – Z. 41ff. Der Sinn: es ist schwer, ein Tier zu bekämpfen, das sich durch die ihm von der Natur gegebenen Waffen wehrt; also: *πρὸς δ πέ[φυκε]*.

XIII 28ff. *καὶ γυναῖκες ἀνδρῶν*
τῶν ἑαυτῶν ἀπ]έστησαν καὶ
γαμήσαντες ἄν]δρες ἐκλαθό-
μενοι γυναῖκα]ς μετὰ τὴν
σπορὰν ἀπέ]κτειναν.

So etwa möchte der Herausgeber die Lücken ergänzen. *Γυναῖκες ἀνδρῶν [τῶν ἑαυτῶν ἀπ]έστησαν* bedeutet wohl: Frauen haben ihre Männer verlassen. Aber dieses Vergehen scheint zu leicht zu sein im Verhältnis zu den in diesem Passus geschilderten Greueltaten. Vgl. 23ff. *ἀδελφοὶ ἀ[δελφο]ὺς ἔσφαξαν*, 25f. *πατέρες [τέκ]να ἐφαρμάκευσαν*, 26ff. *υἱοὶ γονέων κεφαλὰς ἀπέ[τεμο]ν*[2], 30ff. *ἄν[δρες ... ἀπέ]κτειναν*. Deshalb schlagen wir vor:

καὶ γυναῖκες ἀνδρῶν
φόνου οὐκ ἀπ]έστησαν

(oder *ἐξ]έστησαν*; vielleicht auch *ἀνδρῶν [σφῶν φόνου προ]έστησαν* oder *ἐπ]έστησαν*).

---

[1] Mus. Helv. 16 (1959) 77ff.

[2] *ἀπέ[κοψα]ν* Martin.

Wir möchten auch bemerken, daß nach der beigefügten Abbildung des Papyrus die in den Z. 29 und 30 am Anfang fehlenden Buchstaben um eins oder zwei weniger sein müssen, als der Text angibt.

Auch im folgenden möchte ich die Lücken anders ausfüllen, hauptsächlich weil das Partizip *ἐκλαθόμενοι* (30f.) eines Objektes bedarf. Ich schlage z. B. vor:

παρθένους ἄν]δρες ἐκλαθό-
μενοι χάριτο]ς μετὰ τὴν
φθορὰν ἀπέ]κτειναν ...

Ἀσελγεῖς ἅμα [καὶ ἀ]νόσιοι gehört zum Vorhergehenden, also muß der Punkt nach *ἀνόσιοι* versetzt werden.

XIII 52ff. *πάθο[ς δὲ ὅτ]αν ἕτερον συνγε-*
γέννη[ται, ὁρ]ῶμεν ἔχοντας
σκέπ[ην νάκ]ην δασεῖαν, ἢ ῥί-
γους ἀπα]θεῖς, ἢ πάγο[υς], ὄστρα-
κον ὡς φυλ]ακὴν [ἔλαβ]ον
ἔκφυσιν·

Wir können die Anomalie *ὁρῶμεν ἔχοντας – ὁρῶμεν ἀπαθεῖς* in diesem abrupten Stil ruhig hinnehmen. Die Ergänzung *πάγο[υς* aber bereitet Schwierigkeiten. Natürlich können wir die Form als Genitiv, parallel zu *ῥί[γους*, auffassen. Aber dann bleibt in der betreffenden Lücke kein Raum mehr übrig für das meines Erachtens unbedingt nötige Wort, durch das sowohl die Syntax als auch der Sinn wieder hergestellt wird. Denn wie kann man jetzt den Satz konstruieren, der zwei Verben (*ὁρ]ῶμεν – ἔλαβ]ον*) enthält? Auch muß man annehmen, daß der Verfasser zwischen den Tieren, die sich durch ihr zottiges Fell gegen die Kälte wehren (Z. 53ff.), und denen, die mit einem Ostrakon gepanzert sind (Z. 55ff.), gesondert gesprochen hatte. Kurz und gut: wir müssen *ἢ πάγο[υ· ἃ δ']ὄστρακον* usw. lesen. Zu *ἃ δὲ* vgl. Z. 48.

XIV 13ff. *πληρωθῆτέ ποτε ἀδικίας, ἵνα*
κ[ρατ]ῶ γέλωτος, ἢ γελάσω ποιη-
τάς. μισῶ μὲν οὖν αὐτοὺς ...

Martin übersetzt (S. 82): «Rassasiez-vous une fois d'injustice, afin que je maîtrise mon rire, ou que je me moque des poètes.» Dagegen meinen wir, daß der Satz *ἢ γελάσω ποιητὰς* mit dem vorangehenden nicht koordiniert werden kann. Nach *γέλωτος* müssen wir stark interpungieren. Im folgenden setzt Pseudo-Heraklit seine Fragen an die Ephesier hinsichtlich seiner *ἀγελαστία* (IX 24ff. *ο[ὐ θέλετε μαθεῖν] δ[ιὰ τί ἀγελαστῶ*; X 25ff. *ταῦτα γ]ελάσω ...*; X 49ff. *ἢ τοὺς πολέμους ὑμῶν γελάσω*; XI 39f. *ἢ δι' ἐκεῖ]νο παύσε[τέ με κατηφείας*]; XII 18f. *δύνα]μαι γελᾶν ...*; vgl. auch X 11f. XI 54f.) fort: *ἢ γελάσω ποιητάς*; 'Oder meint ihr, daß die Dichter mich zum Lachen bringen können? Aber ich hasse sie ja!' – Vgl. besonders die erste der oben zitierten Stellen (IX 25f. *δ[ιὰ τί ἀγελαστῶ; οὐ] μεισῶν [ἀνθρώπους, ἀλλὰ κα]κίαν αὐτ[ῶν*. Lachen als Ausdruck der Zufriedenheit und Haß schließen sich gegenseitig aus.

XIV 37ff. *ἡ μὲν ἁρπασθεῖσα*
ἔ]δ[ο]ξε δεῖν ἥρωος, ἡ δ', εἰ μὴ ἐ-
πήρχε]το, ἅπασαν δεκαετίαν ἥρ-
μοσ]το. ταχὺ παύεται ὁ μὴ βουλό-
μ[εν]ος.

«Celle qui avait été ravie semble avoir recherché un héros. L'autre, s'il n'avait pas été sur le chemin du retour, se serait promise en mariage durant tous les dix ans» (Martin). Weder das über Helena noch das über Penelope Gesagte scheint mir passend zu sein. Zum ersten Satz kann ich leider nichts Positives vorbringen; *δεῖν ἥρωος* steht auf dem Papyrus sicher zu lesen. Was sollte es aber bedeuten, daß Helena einen Helden aufgesucht habe? Ihr Gatte war auch ein Held, ja sogar ein bedeutenderer als Paris. Soll man vielleicht ⟨*ἑτέρου*⟩ *ἥρωος* schreiben? – Was die Aussage über Penelope betrifft, hätte man gegen die Ergänzungen des Herausgebers einzuwenden, erstens daß das vorher nicht erwähnte Subjekt von *ἐ[πήρχε]το* (d. h. Odysseus) nicht fehlen durfte; zweitens daß der Irrealis[3] zu den Gegebenheiten der Sage nicht stimmt; denn Penelope war tatsächlich zehn Jahre lang eine umworbene Frau. Man trifft meines Erachtens das Richtige, wenn man folgendermaßen ergänzt:

ἡ δ', εἰ μὴ ἐ-
βούλε]το, ἅπασαν δεκαετίαν ἥρ-
μοσ]το; ταχὺ παύεται κτλ.

«Wenn sie es nicht gern mochte, würde sie zehn Jahre lang sich umwerben lassen?»

XIV 56ff. Man ergänze:

αὕτη γὰρ καὶ
Ὀδυσ[σε]ὺς ὁ γόης καὶ Ἀγαμέμνων
ὁ δημ[οβόρος ψυχὴ μία.

Oder etwa: *ταὐτόν ἐστιν, ἓν ἐστιν* u. ä.

XV 5f. Die Anapher *μεισῶ* (vgl. XIV 15) zeigt, daß der Philosoph nun zu Hesiod übergeht. Also:

μεισῶ [μὲν οὖν καὶ Ἡσίοδον κα-
κολογ[οῦντα θεοὺς ...

Dazu passen auch die Anfangsbuchstaben von den Z. 9 *θεῶν*, 12 *θ-* und 13 *θεογ[ονί-*.

Auf Archilochos kommt der Kyniker vielleicht erst in Z. 14f. *Ἀρχίλοχος*] *δὲ ἦν* ... Vgl. Z. 19 *λοιδορ-*.

Noch ein paar Kleinigkeiten: II 21 (*ἔλοι⟨ο⟩*), III 41 (*οὐδὲν γὰρ*), IV 42 (*ψυχῆ[ς*, zu *ὀφθαλμούς*. Der Nominativ unverständlich), X 12 (nach *γελῶ* ist stärker zu interpungieren), XI 26 (*ὁπλαί*), XI 45f. (*ἀγκαλῶν*), XII 50f. (*ἄλ[λοι βοσκ]ημάτων*), XII 52f. (*οὐδεὶς κατὰ [φύσιν]*; vor *οὐδεὶς* ist stark zu interpungieren), XIII 4 (vielleicht: ⟨*τὸν μὲν*⟩ *ἀψύχοις πεποικιλμένον*), XIII 23 (*ἐξηγριωνται*), XIV 23 (*φιλογύνης*).

[3] Auch das Fehlen des *ἂν* im Hauptsatze bereitet Schwierigkeiten.